

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Montag den 17. Juli 1916

22. Jahrgang

Teileilungen der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Am 16. Juli brachen vier starke englische Divisionen im Abschnitt Oberrhein-Petit vor und schloßen sich an die am 15. Juli von Vacatin angeführten Angriffe an.

Am 16. Juli entspann sich abends ein lebhafter Kampf bei und südlich von Vacatin. Ein Teil des französischen Heeres wurde zurückgeworfen. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht. Französische Angriffe auf die Stellung bei und südlich von Vacatin wurden abgewiesen.

Am 16. Juli setzten die Franzosen nachmittags bei der Maas sowie in Gegend von Etrees und Fleury an. Bei ihrem abends wiederholten Angriff gegen die Höhe „Kette Erde“ und Fleury an. Bei ihrem abends wiederholten Angriff gegen die Höhe „Kette Erde“ und Fleury an.

Am 16. Juli setzten die Franzosen nachmittags bei der Maas sowie in Gegend von Etrees und Fleury an. Bei ihrem abends wiederholten Angriff gegen die Höhe „Kette Erde“ und Fleury an.

Am 16. Juli setzten die Franzosen nachmittags bei der Maas sowie in Gegend von Etrees und Fleury an. Bei ihrem abends wiederholten Angriff gegen die Höhe „Kette Erde“ und Fleury an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe d. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals von Linzinger: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Gruppe d. Generals Grafen von Bothmer: Am 16. Juli keine besonderen Ereignisse.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gjevgjeli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gülemlenli (nordöstlich vom Doiran-See) wurden viele griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 15. Juli. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zerstört. Bei Jablonica, südöstlich von Zabie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein. Bei Delatyn erhöhte sich die feindliche Bortruppen, die in der Stadt eingebrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatyn verführter Angriff brach in unserer Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Gitsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Posinatalles und ein größerer Angriff gegen den Borcola-Paß wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Wien, 16. Juli

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capal und beim Gefäß von Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgemein geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf drei Offiziere, 316 Mann. Im Raume von Nowo Bozjew scheiterte ein nördlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten. Südwestlich Luck sind wieder stärkere Kämpfe im Gange. Westlich von Torcnyl schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Raume des Borcola-Passes lag andauerndes Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten vielfach erfolglos mit Bomben. Im Gebiet von Tofano brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Artilleriekämpfe und Gefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Hölle Verdun.

Amsterdam, 15. Juli. (W. B.) Die „Lijb“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Der Pariser Korrespondent der „Lijb“ schreibt, er hätte von einem Pfleger, der als Sanitätsfeldarzt Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem Tale Granaten schwersten Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig umgewälzt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Die Furchtbarkeit der deutschen Maschinen-gewehre.

Ein englischer Offizier teilt in den Blättern mit, daß von seiner Kompagnie nur 10 Mann übrig geblieben sind. Nachdem die Engländer in seinem Abschnitt 34 000 Granaten auf die deutschen Stellungen geworfen und während 12 Minuten ununterbrochen Schnellfeuer unterhalten hatten, dachten sie, daß die deutschen Stellungen sturmreif geworden wären. Aber die deutschen Maschinengewehre waren so aufgestellt, daß sie noch wirkungsfähig waren, und infolge geschickt angelegter unterirdischer Gänge die Engländer, die dagegen anstürmten, nicht nur von vorne, sondern auch im Rücken beschießen konnten.

Der englische Bericht.

Wien, 15. Juli. Meldung des Reuterschen Büros. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: An der britischen Front geht alles glatt vonstatten. An einer Stelle drängten wir den Feind nach seinem dritten

Verteidigungssystem zurück, das mehr als vier Meilen hinter der ursprünglichen ersten Aufgrabelinie bei Fricourt und Mametz liegt. Während der letzten 24 Stunden machten wir mehr als 2000 Gefangene, worunter sich ein Regimentskommandeur der dritten Gardedivision befand. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen ist jetzt auf über 10 000 gestiegen. Große Mengen Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

Die hohen englischen Verluste.

Wien, 16. Juli. Das Hamburger Fremdenblatt erhielt von seinem Kopenhagener Vertreter vom 13. Juli folgendes Telegramm: „Ich habe soeben mit einer Persönlichkeit gesprochen, die am 7. Juli in Le Havre geweilt hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Züge mit englischen Verwundeten. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt, ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und der Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.“

Ueber die schweren Kämpfe in Galizien,

die infolge des Vorstoßes der Russen westlich Bucacz in der Richtung Morawer-Thyska nötig wurden, wird nach Wien berichtet, daß die in die österreichischen Linien eingebrochenen russischen Heeresteile ein fürchtbares Schicksal erlitten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen faßten sie von allen Seiten und schnitten ihnen den Rückweg ab. Im Nahkampf wurden dergestalt die Russen fast völlig aufgerieben und der Rest gefangen. Aus der Bukowina lauten die Nachrichten günstig.

Eine Rede Poincarés.

Bern, 15. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Festversammlung anlässlich des Nationalfesttages Präsident Poincaré eine Rede, in der er den Gefallenen und den kämpfenden Franzosen den Dank des Vaterlandes und den Hinterbliebenen die innige Teilnahme des ganzen Landes mit Worten bewundernder Huldigung ausdrückte. Er streifte mit einigen Worten auch die Friedensfrage, indem er ausführte: Die Mittelmächte können in der Tat sich keiner Täuschung mehr hingeben über die Möglichkeit, die Verbündeten auf die Knie zu zwingen und ihrer Würdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preussischen Militarismus nur eine Kriegsliste sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffs zu verdecken. Vergeblich beugen sich unsere Feinde über diese Kriegskarte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugtuung jüngst beriefen. Man muß auch auf die Meereskarte schauen. Die Stärke der kriegsführenden Nationen berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben, als nach dem Zustand der kämpfenden und der Reservetruppen, nach ihrer Fähigkeit zu Widerstand und Angriff und nach der moralischen Stimmung der Völker und Heere. Für die großen europäischen Völker geht's um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie wie die unsrige würde das bedeuten: nur noch in dem erstickenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Mühe und Not dahinzuleben, das stark genug ist, um über ganz Europa seine drückende Vorherrschaft auszubreiten. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir mit Leidenschaft daran arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wünschen und wollen, daß der Friede uns mit völliger Wiederherstellung der gestern oder vor 46 Jahren geraubten Provinzen die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs oder seiner Verbündeten verletzten Rechte bringe, sowie die notwendigen Bürgschaften für eine endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

Friedenstag in Dänemark und Schweden.

Kopenhagen, 15. Juli. Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Olsen, und der Kopenhagener Bürgermeister Jensen, forderte in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedens-Kundgebung anzuschließen, die am 1. August, diesem traurigsten Gedenktage des jetzigen Menschengeschlechts, in allen neutralen Ländern durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen, Volksmzüge, Gottesdienste und Glockenläuten veranstaltet werden soll. Der Aufruf stellt allen Vereinen und Gemeinden, der Geistlichkeit, den Schulen, Lehrern und dem gesamten Volke anheim, sich am 1. August einem gemeinsamen Proteste

gegen den Weltkrieg und alle zukünftigen Kriege anzuschließen, um den ernstlichen Willen Dänemarks zur Aufrechterhaltung der Neutralität und seinen Glauben an eine internationale Rechtsordnung, wie einen internationalen Gerichtshof, sowie seinen innersten Wunsch nach einem baldigen, auf das Recht anstatt auf die Macht gegründeten Frieden kundzugeben.

Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß die sogenannte neutrale Konferenz für ständige Vermittlung den Anstoß gegeben habe zur Veranstaltung einer aller Länder umfassenden Friedenskonferenz am kommenden 1. August, als dem zweiten Jahrestage des Kriegsbeginns. Nach dem, was man aus Schweden und aus der Schweiz hört, wollen die Neutralen von ihrem Friedenshügel aus den Ruf ertönen lassen: „Laßt es nicht zu einem abermaligen Kriegswinter kommen!“ Öffentliche Versammlungen will man veranstalten, feierliche Umzüge und Gottesdienste. In allen Kirchen soll davon gepredigt werden. Und damit auch die Welt des modernen Arbeitslebens ihre Stimme mit dem Hall der Kirchenglocken und den feierlichen Entschließungen der Versammlungen vereinige, soll der ganze Betrieb des bürgerlichen Lebens und der Arbeit fünf Minuten lang in allen neutralen Ländern stillstehen. Die Verkehrsmittel sollen stillhalten, die Transmissions-Riemen in den Fabriken sollen von den Laufträdern geschoben werden, in den Kontoren soll fünf Minuten lang die Feder niedergelegt werden — ein einziger Gedanke soll in diesem Augenblick alle neutralen Länder vereinigen und den Wunsch nach Frieden bekunden. — Der Gedanke entbehrt nicht eines gewissen Schwanges und die Ausführung nicht einer gewissen Großartigkeit, wenn der Plan durchgeführt wird. Bis in den Pulverdampf der Schlachtgefilde wird diese Bekundung aber kaum anders dringen, als die Vision einer Zukunft auf hohem Berge, die die Kämpfenden drüben im Tal noch als fern ansehen, wie die Völker des Altertums Erinnerungen woben und Träume träumten von einem „goldenen Zeitalter“.

Die englisch-französische Offensive.

Von der italienischen Grenze, 15. Juli. Im Giornale d'Italia bespricht Oberst Enrico Barone die Offensive der Verbündeten und kommt zu dem Schluß, daß ihnen allen eine langwierige, schwierige und harte Arbeit bevorstehe. Wenn auch der deutsche Bluff der eigenen Initiative beraubt würde und zur bloßen Defensiv gezwungen sei, so stelle er doch noch eine ganz gewaltige Widerstandskraft dar, die überwunden werden müsse. Die Entente dürfe sich nicht verhehlen, daß sie erst am Anfang ihres Krieges stehe. Bisher habe ihre Tätigkeit lediglich darin bestanden, der Initiative, die immer auf der Seite ihrer Gegner war, nach Möglichkeit Widerstand zu leisten.

Die französischen Militärkritiker bereiten auf den Fall des Forts Souville vor.

Bern, 15. Juli. (Zens. Bln.) Die französischen Militärkritiker beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Kanonade von Verdun, um auf alle Fälle auf den Fall von Souville vorzubereiten. Im Petit Journal wird der neue Angriff der Deutschen „das große Ereignis der letzten Stunde“ genannt. Wiewohl die Blätter oft in fast wörtlicher Übereinstimmung die neuen deutschen Anstrengungen als mehr politisch, denn militärisch kennzeichnen und insbesondere die bisherigen Fortschritte mit Bezug auf die verhältnismäßig geringen räumlichen Ausdehnungen herabzumildern suchen, geht doch aus allen diesen zum Teil sehr ausführlichen Presseäußerungen hervor, daß Frankreich wieder den Druck des deutschen Willens empfindet. Deutschland habe immer noch neue Reserven vor Verdun und man scheint sich mit dem Gedanken abzufinden, daß die Offensive an der Somme an dem deutschen Siegeswillen vor Verdun nichts geändert hat.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

9) (Nachdruck verboten.)

Lachend warf sie sich mir in die Arme, wenn ich kam, immer gleich zierlich und reizend bereitete sie das Essen, ordnete sie den Haushalt. Wie ein König kam ich mir vor, wußte nicht, wie ich Dora dafür danken sollte, daß sie mir ein solches Götterglück schenkte. Ich trug sie buchstäblich auf Händen, las ihr jeden Wunsch aus den Augen. Ach ja, damals hatte auch Dora den Himmel auf Erden!

„Darin hat sich bis auf den heutigen Tag nichts geändert“, äußerte Ludmilla, als Hans schwieg. Ihre Stimme klang aber so heiser, daß er überrascht aufschaute. Ihr Gesicht war fahl wie das eines Menschen, der große Qualen duldet.

„Was fehlt Ihnen, Fräulein Ludmilla?“ fragte er teilnahmsvoll, „ist Ihnen nicht wohl?“

„Sie machte eine Bewegung heftiger Abwehr. „Darauf achten Sie, bitte, nicht! Das geht bald vorüber. Erzählen Sie nur weiter!“

Hans schüttelte den Kopf und seufzte. „Damals waren unsere Empfindungen ins Schrankenlose gesteigert. Wir erlebten ein holdseliges Wunder nach dem anderen, das reizendste davon war die Geburt unseres ersten Kindes.“

Er stand auf, streichelte und küßte die lieben beiden Blondköpfe. „Das ist der reichste Segen, der uns werden konnte. Kinder zu besitzen, sie heranblühen zu sehen, ihnen von dem Besten, was in uns ist, das Beste zu geben, die heiligste, reinste Freude.“

Ludmilla wurde lebhafter. „Das kann ich mir vorstellen. Und eben darum kann man doch nur von einem erhöhten Glück sprechen. Durch die Kinder ist Ihre und Doras Liebe erst geweiht worden. Sie ist auch eine gute, treuherzige Mutter geworden, das muß der Reiz ihr lassen. Sozusagen aus nichts weiß Dora etwas zu machen, ein reizender Anblick, sie inmitten ihrer Lieblinge zu sehen. Sie war bisher doch auch stets vergnügt und oben auf, ist das plötzlich anders geworden?“

Aus England.

W.D. London, 15. Juli. Infolge des Mangels an Benzin ist der Dienst der Londoner Autobusse eingeschränkt worden. Daily Chronicle bemerkt dazu, daß dies nur ein Anfang sei.

Irland.

London, 16. Juli. (W. B.) Morgen beginnt die Verfassungsverhandlung gegen Sir Roger Casement.

London, 15. Juli. (W. B.) Wie „Daily Telegraph“ meldet, unternahmen etwa tausend Sinn Feiner gestern eine Demonstration in Cork, indem sie rebellische Lieder sangen, die Polizei und das Militär ausfielen und schließlich das Werbebüro zerstörten. Die Wohnung des Hauptmanns, der seit Beginn des Krieges die Rekrutierung leitete, wurde mit Feuer beschmiert und mit der Aufschrift versehen: „Gott die Republik!“

Torpediert.

W.D. London, 15. Juli. Die Fischdampfer „Benaden“ von Hartlepool und „Recorder“ von North-Shields sind von Unterseesbooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

Harte Kämpfe der französischen Truppen in Marokko.

W.T.B. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Pariser Blättern zufolge hatten marokkanische Truppen nahe Chamel Allah harte Kämpfe mit einem 8000 Mann starken Stamm, wobei die Franzosen 7 Tote und 35 Verwundete hatten. Die Blätter erwähnen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich der Schützengräben im Gefecht bedienten.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Haag, 15. Juli. (Zf.) Die Times meldet aus Konstantinopel: Alle Berichte melden einstimmig die Anwesenheit neuer deutscher Tauchboote in den türkischen Gewässern. Zwei dieser Tauchboote sollen jedes 2000 Tonnen messen.

Die Reservistenparole gegen Venizelos.

Lugano, 15. Juli. (Zens. Bln.) Der Athener Vertreter des Corriere della Sera telegraphiert, daß sich die griechischen Reservisten überall mit dem Schwur prangen, bei den bevorstehenden Wahlen gegen Venizelos zu stimmen, der bei dem ganzen Heer verhaßt ist.

Das portugiesische Volk gegen eine Kriegsteilnahme an der Westfront.

Genf, 15. Juli. (Zens. Bln.) Nach der Zyoner Presse ist der Widerstand der Mehrheit des Volkes in Portugal gegen eine Kriegsteilnahme außer Lande ungeschwächt heftig. Portugal dürfe nur den Defensivkrieg in seinen Kolonien führen. Allerdings behaupten einige Mitglieder der Regierung, falls England kategorisch befehle, müsse Portugal gehorchen. England kenne indes die schwierige Lage Portugals, so daß sich der Befehl zum Vorschlagen verzögere. — Progres meldet, daß die Ausbildung der Rekruten mit entsetzender Langsamkeit vor sich gehe; nach vier Monaten strengster Ausbildung dürften die nächste Zeit kaum 20 000 Mann marschbereit sein. Die Ausbildungsdauer des Ersatzes wird bis Oktober berechnet, so daß Portugal die versprochene Armee von 100 000 Mann erst im Dezember 1917 stellen kann.

Aus Rußland.

W.D. Tokio, 14. Juli. Nach einer Meldung der Wahi aus Wladiwostok vom 23. Mai ist unter der ungeheuren Menge Heeresmaterial, das auf einem weiten brachen Gelände zwischen dem Bandungsplatz der chinesischen Ostbahn und dem Sabolsnaya-Fort längs des Amur-Golfes aufgestapelt lag, ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Ungefähr ein Duzend Dampfschiffe des Com-

Steinberg sah bekümmert vor sich hin. „Natürlich kann ein Glück nicht dauernd in den Wolken schweben und braucht trotzdem von seiner Süße und Innigkeit nichts zu verlieren. Aber sehen Sie, ich bitte Dora doch zu wenig! Ihre Persönlichkeit gehört in einen glänzenden Rahmen, sie darbt an meiner Seite. . . . Und so zähe und ausdauernd ich auch bemüht gewesen bin, mich emporzuarbeiten, wie ich es ihr damals bei unserer Verlobung versprochen, ich habe nicht nur nichts erreicht, sondern bin beständig zurückgekommen. Das ist das trostlose Ergebnis meines langjährigen Strebens. Das drückt mich zu Boden.“

„Ach was, darum brauchen Sie noch lange nicht zu verzagen, und dann hat Dora doch nicht geheiratet, um einen endlosen Freudentag an Ihrer Seite zu verbringen. Sie tut nur ihre Pflicht, wenn sie tapfer mithilft. Bisher hatte sie es noch nicht nötig, spät und früh zu sticheln, aber wenn es wirklich erst notwendig sein sollte, dann hat sie immer noch alle Ursache, sich glücklich zu schätzen, denn sie hat einen braven treuen Mann und gesunde, schöne Kinder. Mehr kann eine Frau wahrhaftig nicht vom Leben verlangen.“

„Fräulein Ludmilla, Sie sprechen, wie Sie es verstehen, erstens sind Sie nicht —“ erschrocken schwieg Johannes, doch das Fräulein vollendete den Satz ohne Bräuterie.

„Ich bin nicht jung und schön“, wollten Sie sagen, Herr Steinberg, nicht geliebt und begehrt. Das stimmt. Um so parteiloser aber kann ich urteilen. Und ich behaupte, daß Dora die Lust am Schalten und Walten im Haushalt verloren hat, daß sie bequem geworden. Schon der Kinder wegen wäre es Ihre Pflicht, Ihrer Frau einmal den Herrn zu zeigen, sie gehörig ins Gebet zu nehmen.“

„Dazu wäre jetzt der ungeeignetste Zeitpunkt. Denn Dora ist heute Pittner begegnet. Er will sich als meinen Protektor aufspielen und mir eine gutbezahlte Vertrauensstellung verschaffen. Dora ist Feuer und Flamme für ihn. Ich will lieber zugrunde gehen, als durch die Gunst jenes Menschen zu leben.“

„Das mußt Dora Ihnen wirklich zu?“

„Leider! Pittner hat ihr den Kopf verdreht. Wir sind zum ersten Male in unserer Ehe in Unfrieden aus-

mercial und Industry-Bureaus wurden alarmiert, während die Garnison über das ganze Gebiet verteilt wurde. Menge zurückgehalten. Erst gegen 11 Uhr am nächsten Tages gelang es, das Feuer zu löschen. Schaden wird auf ungefähr 130 Millionen geschätzt. Das gesamte Heeresmaterial befand bei Ausbruch des Feuers in den Händen der Garnison.

Die falschen russischen Gefangenenzahlen.

W.D. 14. Juli. Aus dem Kriegspresenamt gemeldet:

Es bedarf nicht besonderen authentischen Nachweises die Lächerlichkeit der von den Russen bekanntgegebenen Gefangenenzahlen nach dem wie der gestrige österreichisch-ungarische Generalstab hervorgehoben hat, nicht wesentlich geringer als die gesamte Gefachtsstärke der seit dem 4. Juni in Kämpfe verwickelten österreichisch-ungarischen Truppen. Die Länge unserer Nordostfront schwankt zwischen 500 und 600 Kilometern. Davon waren die Truppenausdehnung von 150 bis 200 Kilometern in den Kämpfe verwickelt, bei denen alle russischen abgeschlagen wurden. Es verbleiben also 350 bis 400 Meter Frontraum, wo die Russen uns so unermesslich gefangen abgenommen haben sollen. Erfahrungsfälle im heutigen Krieg angeht, der verheerenden Wirkung des Repetier- und Maschinengewehrs als ein Infanterist auf den Meter Befestigungsraum man aber einen Kämpfer pro Meter, so ergibt sich bis 300 Kilometer 250 000 bis 300 000 Mann hätte der Feind alle unsere an angegriffenen sendenden Truppen bis auf den letzten Tambour abgeführt. Zählt man dazu noch eine entsprechende Verluste, so wäre gemäß den russischen selbst bei Annahme außerordentlich dichter zwei Mann pro Meter von den zuerst angegriffenen weder in Wäldern noch in Stellungen ein Kämpfer in der Gefachtslinie übriggeblieben.

Die Absichten solcher auch für den Laien Lügen finden einige Erklärung im Treiben Sendlinge in verschiedenen von der Entente suchten neutralen Hauptstädten. Die offensichtlich durch unerhört hohe Preizahlen täuschungen hervorgehen, die der bisherige Berichtsfilosophen Offensive, mag sie immerhin einige zuweisen haben und auch noch keineswegs abgebei den Verbündeten und Neutralen zweifellos hat. Nicht anders sind auch die geistlichen Schauermärchen des russischen Generalstabs Uebertritt ganzer österreichischer Truppenkörper zu deuten. Es ist mit solchen Nachrichten das Märchen von der Freiheit der Monarchie wieder aufgeführt worden dem Krieg zu den Hauptaktionen der Entente hörte, in den zwei letzten Jahren aber durch die Licht widerlegt wurde.

Wenn Viktor Emanuel reden wird.

Auf dem Umwege über Lugano das nachstehende Stimmungsbild in der nächsten Umgebung König Viktor zu:

Viktor Emanuel ist ein sehr schweigsamer worden. Seit Ausbruch des Krieges hat er in keiner Form, in keiner Weise, bei keiner äußert. Er steht den Dingen fast so gegenüber wie sie ihn nichts an. Nur einmal sagte er zu dem, die ihm eine Huldigung darbringen wollten, euren Krieg, meine Ehre verlangt, daß ich ihn führe.“ In nicht mißzuverstehender Weise hat König hier zu erkennen gegeben, daß er die Verantwortung

einandergegangen. Sie ist allein fort, und das und blasse Trübsal.“

In den schlummernden Augen des alternden glommt etwas auf, das man für Schadenfreude konnte. „Das sieht ihr ähnlich!“ stieß sie aus, „nur an sich selbst denkt diese verwöhnte Person.“

Johannes stand auf. Er wagte es nicht, sie zu verteidigen.

Und dann saß er in der Wohnstube in demselben Platz, wo Dora ungezählte Male seinen Armen geruht und er geglaubt, sein Leben zerspringen vor Seligkeit.

Jetzt hatte er das gramvolle Gesicht mit bedeckter, wagte kaum, sich jener Zeit zu erinnern.

Doch nicht Doras Trost noch ihre Bittner bereiteten ihm diese Pein, sondern die kommenden Unheils. Als sei das entschlossene bereits gesprochen, so sicher war ihm die Antwort, weder war er beim Chef verleumdet worden, konnte tatsächlich eine Arbeitskraft entbehren, waren schlecht, auf eine neue Stelle kaum zu kommen.

Bittner bot ihm eine solche, nur zugewandt er, hatte es nicht nötig, auf seine Entlassung gegen ihn aus. Er fühlte das unbarmherzige, welches ihn niederzwang. Wie sollte er annehmen, die Uebermacht des unsicheren Feindes, des das auf ihm lastete?

Er sah es voraus, daß all seine Auflehnung nicht. Aber nein! Wenn er nicht wollte, war Macht, ihn zu zwingen! Keiner! Auch Seine Gestalt straffte sich wieder. Mochte da wollte, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu er nicht. Das war sein fester Entschluß.

Er stand auf und deutete die Gestalt, dann gegen das Paneel über dem Sofa; ein Staubflocken flog auf.

Auch am Bilderrahmen entdeckte er eine Lücke. Also hatte Ludmilla doch recht. Dora war lässig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

den König empfangen, und später auch einmal in
des Königs photographirt worden. Der König
d'Annunzio auch umarmt, ihm die Hand ge-
— aber er hat nichts gesagt, als einige sehr neben-
her. Salandra und Sonnino haben mehreremal
zum König zum Reden zu bringen, jedoch vergebens.
hörte sich alle und alles mit großer Geduld an
Als Viktor Emanuel im vorigen Jahre
das Teatro San Carlo besuchte, veranstaltete die
im und vor dem Theater leidenschaftliche Kund-
Der König war damals in Gesellschaft Sonnino's
und des Schatzsekretärs Carcano. Die Hochrufe
wurden immer tumultuarischer und schließlich
Sonnina, ob diese Kundgebungen für oder
Sonnino die Antwort gab:
in einem etwas spöt-
„Danke Sie dem Volke, Herr
die Turiner Revolution, als etwa

Die wirtschaftlichen Nöte Rußlands.
(Schluß.)

(Schluß.)

Dennoch noch ist der Mangel an Heizmaterial
in Friedenszeiten konnte Rußland seinen eigenen
Kohle nicht decken. Das offizielle russische Sta-
tistikbuch beziffert die eigene Erzeugung 1913 mit
12,5 Milliarden Kubikfuß, was bei weitem den Bedarf
nicht deckte. Holz und Kaphit
kamen in Wegfall gekommen. Holz und Kaphit
den geringsten Bedarf bei weitem nicht decken. In
den Städten hat man schon den Straßenbahnverkehr
aufgegeben und Luxusindustrien, wie die Herstellung von
Automobilen durch die Entziehung des Brennstoffs teilweise
stillgelegt. Selbst die „Datschniki“, die Bewohner der
Landhäuser bei Petersburg, klagen, daß es ihnen in
ihrem weitläufigen Gebiet an Brennmaterial für die Küche
mangelt und aus Saratow melden die Russkaja Wjedomosti von
1914, daß man dort angefangen habe, mit Delfinen zu
jagen. In Friedenszeiten kam viel englische Kohle über die
See herein, eine Zufuhr, die jetzt natürlich abge-

Im wachsenden Arbeitermangel zeigt die zunehmende Auswanderung gelber Arbeiter in Industrie, Bergbau und Handelswesen, sowie die Zunahme der Frauenarbeit. Auch im Lande macht sich der Mangel an Arbeitskräften fühlbar geltend. Die Saaten sollen ja gut stehen und bei einem großen Ausfuhrüberschuß könnte Rußland auf diesen auch einen Ausfall vertragen. Immerhin ist es zu befürchten, daß sich im Reichsrat und in der Duma agrarische Kräfte gebildet haben mit dem ausgesprochenen Ziel der Gefährdung der Landwirtschaft durch den Mangel der Saatfrüchte und dergleichen entgegenzuwirken, um so dem Landbau der Landwirtschaftsminister Raumow in die Hände vorgeschlagen. Die enteigneten deutschen Kolonisten, die zur Einbringung der Winterfaat des nächsten Jahres im Besitz ihres Landes zu lassen.

Günstige Ansichten für das nächste
Kriegswirtschaftsjahr.

... auf Grund sachverständiger Vered-
... angenommen werden, daß sich unsere

Vor einer Ueberschätzung der Regengefahr
für die Ernte

Um dies zu erläutern, erinnert Wolf Mayer daran, daß die Erzeugung von organischen Stoffen durch die Pflanze stets mit einer Wasserverdunstung der Pflanze zusammenhängt, da die nöthigen Nährstoffe, die aus dem Boden gezogen werden, eines durchfließenden Wasserstromes bedürftigen, damit die Nahrung auch den obersten Pflanzentheilen zugeführt werde. Das Wasser spielt demnach bei der Pflanze nicht nur zum Aufbau organischer Stoffe eine wichtige Rolle, sondern es ist auch ein Wasserstrom nötig, der den Transport der Nährstoffe aus dem Boden unternimmt. Tatsächlich hat sich die Furcht vor Regenzeiten unter den Landwirten in den letzten Jahren immer mehr verringert. Und da die heutige Kultivierung des Bodens eine möglichst starke Ausnutzung vorsieht, ist die Bodenfeuchtigkeit, wenn sie nicht allzusehr ausartet, mehr zur Zuerbsicht berechtigt als ein längere Dauer von Trockenheit.

Kapitänleutnant Hansen, der den britischen Dampfer „*Albatross*“ und die französischen „*Bille de Lisle*“ und „*De*“

Telephonische Nachrichten.

W. Großes Hauptquartier, 16. Juli. Seine Majestät der Kaiser wollte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch von Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem „Eisernen Kreuz“ aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

W.D. Berlin, 17. Juli. Der Bau von Untersee-
frachtschiffen von 5000 Tonnen ist einem
Telegramm aus Baltimore zufolge in Aussicht genommen
— Die Abfahrt der „Deutschland“ wird dort mit
großer Spannung erwartet. Baltimore wimmelt
von Zeitungsberichterstattungen und Neugierigen, die das Meer
mit den Ferngläsern nach englischen Kriegsschiffen absuchen

WAB. Paris, 17. Juli. Nach Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten in den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuertaupe erhalten.

W.B. London, 17. Juli. Meldung des Reuterbüros. Die englischen Dampfer „Mopsa“, „Sylvia“, „Creleia“ und „Alto“ wurden versenkt.

WVB. Berlin, 17. Juli. In Mexiko soll, wie die Post. Stg. nach dem Petit Parisien meldet, eine neue Revolution ausgebrochen sein. General Trevino der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee, habe mit Villa gemeinsame Sache gemacht.

W. Berlin, 17. Juli. Nach einer Genfer Meldung nimmt der Brand von Tatoi immer größeren Umfang an und droht bereits Athen zu erreichen. Die Eisenbahn von Athen nach Larissa wurde auf 7 Kilometer Länge zerstört. Sieben aus der Türkei geflüchtete Griechen seien unter der Beschuldigung verhaftet worden, den Brand angelegt zu haben. Die Zahl der Opfer soll mehrere 100 betragen.

! In der Bekanntmachung betr. Beichlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen muß es in dem Zuschreiben letzter Absatz heißen: Bis zum 25 kommenden Monats (August) pünktlich ist mir zu berichten, wieviel Fahrradarten in Ihren Gemeinden seithe ausgesteift gewesen und wieviel neu mit dem Zulassungsvermerk versehen worden sind.

!/: Hanau, 13. Juli. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den Admiral Scheer, der hier seine Jugend- und Schulzeit verlebt hat, zum Ehrenbürger der Stadt Hanau zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

*** Butterknappheit in Berlin.** Einer Magistratsverordnung zufolge müssen die von dem Kriegsernährungsamt als Höchstmaß für Reichsweite für Berlin zugelassenen 90 Gr. in der nächsten Woche in Form von 60 Gr. Butter und 30 Gr. Margarine abgegeben werden. Diese erhebliche Einschränkung des Butterverkaufs bezieht sich auf die Woche vom 17. bis 22. d. M. In der Zeit vom 24. bis 31. d. M. dürfte, so weit es sich heute bereits übersehen läßt, mit einer Wiedererhöhung der Butterration zu rechnen sein. Diese weitere erhebliche Einschränkung des Butterverkaufs in Berlin, so bemerken dortige Blätter, läßt es dringend wünschenswert erscheinen, daß das Kriegsernährungsamt jetzt für eine gleichmäßige Verteilung auch des Butterbestandes für das ganze Reich sorgt.

*** Ein Gruß schwedischer Fischer an ihre deutschen Kollegen.** Am Strande bei Kreislaten wurde eine Flaschenpost folgenden Inhalts angetrieben: „Wir schwedischen Fischer senden Euch deutschen Fischern und Kollegen herzliche Grüße. Wir wissen, daß Ihr trotz aller Gefahren, die auf dem Meere auf Euch lauern, Eurem schweren Berufe nachgeht. Auch wir schwedischen Fischer sehnen den Frieden herbei, und er wird kommen, und stolz könnt Ihr deutschen Soldaten auf diese Taten sein! Jeder von uns bewundert Eure Marine! Euer Sieg ist auch der unsere, kämpft und blutet Ihr doch für die Freiheit der Meere! Mit Seemannsgruß: Neun Fischer vom Fischerboot „Sürgeisen“.“

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 17. Juli 1916

*** Kur.** Unser beliebter Dichter und Schriftsteller Herr Dr. Rudolf Preßler aus Berlin ist zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im Hotel Bella Riva Wohnung genommen.

*** Vortrag.** Der zum Besten des „Deutschen Kriegerdank“ seitens des Herrn Oberleutnant Jwenger gestern in der Turnhalle gehaltene Vortrag über „Technik und Menschenkraft im Kampfe fürs Vaterland“ bot für die erschienenen Zuhörer viel des Interessanten. Redner gab in anschaulicher Darstellung eine ausführliche Schilderung unserer großen Geschütze und deren Wirkung an den Befestigungen, ferner über Brückenbau, Flugwesen usw. Insbesondere fanden die Erzählungen des Herrn Oberleutnant über seine Erlebnisse in Rußland viel Aufmerksamkeit. Die Ausführungen wurden durch prächtige Lichtbilder und lebende Photographien, die teilweise vom Redner selbst aufgenommen waren, unterstützt. Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall gesendet.

*** Agl. Kurtheater.** Paul Lindaus liebenswürdiges Lustspiel „Die beiden Leonoren“, das morgen Dienstag gegeben wird, hat wiederum eine vorzügliche Besetzung der Hauptrollen gefunden und dürfte bei der sorgfältigen Vorbereitung unter der Spielleitung Wilhelm Hellmuths einen angenehmen Abend verbürgen. Auch für die dekorative Ausstattung hat die Direktion besondere Anstalten getroffen, und der 3. und 4. Akt, die auf der Terrasse des Heidelberger Schlosshotels spielen, zeigen uns die Neckarstadt mit dem altberühmten Schloß in hübscher Aufmachung.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 17. Juli 1916.

*** a Kriegsküche.** Daß die Errichtung einer Kriegsküche in unserer Stadt eine dringende Notwendigkeit war, beweist die Zahl der Kostgänger. Diese betrug am Tage der Eröffnung 201 und stieg am Ende der Woche auf 311. Der Magistrat hatte zur Eröffnung der Küche gerade den richtigen Augenblick gewählt. Der städtische Kartoffelvorrat war bis auf 50 Zentner die für die Zwecke der Küche unbedingt zurückbehalten werden mußten, ausgegeben, und somit konnten alle die, welche über keine Kartoffeln mehr verfügten, an die Kriegsküche verwiesen werden. Der Magistrat tat ferner einen guten Griff, indem er an die Spitze der Küche eine gute und gewandte Köchin, Frau Nold, und einen tüchtigen Kaufmann, Herrn Stadtrat Nies, stellte. Das Unternehmen mußte daher gelingen, zumal für die Herrichtung der Küche ein geräumiger, luftiger und vor allen Dingen sauberer Raum zur Verfügung stand. Für die Lieferung der Rohmaterialien sorgt der Leiter der städtischen Lebensmittelstelle, Herr Nies, das Fleisch wird in den Kühlräumen des Herrn Metzgermeisters Thomas aufgehoben, während die Gärtnerei Niese die Küche mit nur frischem Gemüse versorgt. Das Bestreben des Magistrats ist in erster Linie darauf gerichtet, stets nur einwandfreie Ware zu verwenden und eine schmackhafte, kräftige und sättigende Kost zu verabreichen. Daß dies bisher der Fall war, beweisen die lobenden Anerkennungen von allen Seiten. Reinlichkeit und gute Zubereitung der Speisen sind die besten Empfehlungen für unsere Küche. Und noch eins. Es wird gekocht für Alle, für hoch und niedrig, und zwar nur eine Kost. Die oft geäußerte Bemerkung, als wäre die Entnahme von Speisen aus der Kriegsküche etwas Erniedrigendes, ist zum mindesten lächerlich. Man empfängt dort keine Almosen, sondern wie in jedem Kaufladen gegen bares Geld Lebensmittel, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht erst zum Essen hergerichtet werden müssen. Die Kriegsküche ist eben, wie so vieles andere ein Kind dieser schweren Zeit, aber ein sehr willkommenes Kind.

*** d Diezer Wappenbuch.** Der Landwehrmann Herr Albert Nodday von Diez hat während seines Aufenthalts im hiesigen Krankenhaus ein „Diezer Wappenbuch“ angefertigt, das in kunstvoller und heraldisch einwandfreier Ausführung die Wappen, ihrer 70 an der Zahl, aller alten Diezer Adels- und Bürgergeschlechter, seien sie ausgestorben oder nachblühend, enthält. Das Diezer Wappenbuch, — das Herr Nodday dem Stadtarchiv schenkte, wurde nach einem eigenhändigen Entwurf des Herrn Buchbinders J. Biet — Diez von diesem mit einem sehr kostbaren Lederband versehen, der in jeder Beziehung ein Meisterstück zu nennen ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1916 zur Rückzahlung bestimmten Anleihecheine des Anlehens der Stadtgemeinde Ems über 440,000 M. vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden.
Lit. A. Nr. 33 114 123 = 3000 M.
„ B. Nr. 16 69 75 96 141 142 145 169 186 190 199 205 243 247 273 281 289 323 358 391 = 10000 M.
„ C. Nr. 253 125 = 400 M.

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1916, stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können.

Bad Ems, den 8. Juni 1916.

Der Magistrat.

Baden in der Lahn.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß der Polizeiverordnung vom 31. 5. 1869 das Baden in der Lahn nur unterhalb des Schlachthofes gestattet ist.

Nach 10 Uhr abends darf an der genannten Stelle nicht mehr gebadet werden.

Das Baden ohne Schwimmbaden ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen das Verbot werden künftig hinf. bestraft.

Bad Ems, den 30. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Bezirkskommando Oberlahnstein stellt am 1. Oktober 1916 mehrere garnisonverwendungsfähige Leute (Schreiber) der Jahrgänge 1894 bis 1899 als Zweijährig-Freiwillige ein.

Leute mit guter Handschrift wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse baldigst melden. (9736)

Königl. Bezirkskommando Oberlahnstein.

Taubensperre.

Mit Bezugnahme auf § 4 der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 1. 6. 1916 betr. Verfahr mit Tauben, wird hiermit für die Zeit vom 17. bis einschl. 22. d. Mts. in der Stadtgemeinde Diez die Taubensperre verhängt.

Während der Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlags sein. Tauben, die während der Sperre im Freien betroffen werden, unterliegen dem Abschuss d. Polizei.

Diez, den 15. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Ged.

Kriegsküche Diez.

(Schulstraße 4)

Die Verabfolgung der Speisen erfolgt täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in der Zeit von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Mittags.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Diez und deren Betriebsanstalten: Gas, Wasser- und Elektrizitätswerk, Volksschule, höhere Mädchenschule und Krankenhaus in dem 2. Kalendervierteljahr (April—Juni) sind umgehend einzureichen.

Die betr. Bestellzettel sind den Rechnungen beizufügen.

Diez, den 13. Juli 1916.

Der Magistrat.

Kinderkleider

weiss und farbig in allen Grössen und Preislagen empf.
M. Goldschmidt, Nassau.

**Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::**

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Eödenierstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.

Frei ins Haus

90 Pfennig.

Verlangen Sie Probennummern!

Bringt alle überflüssigen Goldsachen

der Goldankaufshilfsstelle Bad Ems im „Weißen Hof“. Geöffnet Dienstags u. Freitags von 2—4 Uhr nachm.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingöller.

Dienstag, den 18. Juli 1916

Die beiden Leonoren.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Kassenöffnung 7^{1/2} Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Frische Fisch

Feinste Angelfische M. 1.15, Schellfisch M. 0.90, Röhrlachs M. 1.15, Mittelfisch M. 0.85, Seelachs M. 1.15, Steinbutt M. 2.35, Karpfen M. 1.60.

Albert Kauth, Fischhändler.

Soeben erschienen

und in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof

zu haben:

**Fürst von Bülow
Deutsche Politik**

In Leinen gebunden M. 7.—
Halbleder - Ausgabe M. 10.—
Liebhaber - Ausgabe M. 24.—

Das Buch der Zeit voll gedankenreicher Vaterlandsliebe, politischer Erkenntnis u. männlicher Einsicht. Es ist eines der besten Bücher von denen überhaupt ehrlich gesagt werden kann, daß jeder politisch gebildete und jeder um politische Einsicht bemühte Deutsche es gelesen haben muß.

100 Ztr. neues Heu

für Pferde (auch in kleineren Partien) zu kaufen. Angebote sind an das

Blei- & Silberwerk zu Ems

zu richten.

Milch-Separatoren.

Offiziere Separatoren in allen Größen, auch für Japan sofort lieferbar ab meinem Lager.

Jacob Landau, Köln

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

(elektr. Trockenapparat)

empfehlen sich

Frau Adolf Merkel

Diez a. d. L.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art

illustrierte Jagd- wochenschrift „**St. Hubertus**“

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturlaute. Grobhartiger, wertvoller Kunstbeigabe.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt

Bezugspreis 2.50 Mark für das Vierteljahr. — Der Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummern

vollständig kostenlos bitte zu verlangen an den

Verlag des St. Hubertus (Paul Schmidt & Co.)

Gesellsch. m. b. H., Cöthen (Anhalt).

Alle Sorten

Steinzeng

sowie Geschiebstein u. Rauten- stein zu haben.

Peter Kahl, Bad Ems,

Salzschloßstraße 1. (9886)

Altes Silber

und Gold läuft (8706)

F. Bernstein & Söhne, Ems.

Stundenmädchen

gesucht. (9888)

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mädchen

für ein Refektorium sofort

gesucht. (9901)

Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Alle Sorten

Makreln

empfehlen sich

Albert Kauth,

Großes Nassauer

Stachelbrot

zu verkaufen bei

Dr. J. B. B. B.

Metallbetten

Holzrahmen, Eisenrahmen, Eisenbetten

Stenograph

mit Schreibmaschine

2 Stunden täglich

Offerten unter

Geschäftsstelle.